

BERLINER INITIATIVKREIS ÖFFENTLICH-RECHTLICHER RUNDFUNK

C/O RECHTSANWALT THOMAS R. NISSEN ✦ SUAREZSTRASSE 21 ✦ D – 14057 BERLIN
TELEFON: (030) 326 06 200 ✦ TELEFAX: (04834) 96 56 993 ✦ WWW.BERLINKREISRUND.DE



BIKÖR • C/O RA THOMAS R. NISSEN • SUAREZSTR. 21 • 14057 BERLIN

Zweites Deutsches Fernsehen
Herrn Intendanten
Dr. Thomas Bellut
ZDF-Straße 1
55127 Mainz-Lerchenberg

BERLIN, 29. März 2016
BR160302.BRF

Offener Brief in Sachen Jedermann-Netzwerke

Sehr geehrter Herr Dr. Bellut,

wer die Programme des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Hörfunk und Fernsehen aufmerksam verfolgt, konnte in den vergangenen Monaten eine deutliche Zunahme bei der Erwähnung der so genannten „sozialen“ Netzwerke in den Programmen vermerken. Daran haben offenbar auch zwei schwerwiegende dadurch verursachte Pannen nichts geändert, die zu klaren Falschmeldungen führten, nämlich der Fall der angeblich vergewaltigten 13-jährigen Russlanddeutschen und der Fall des angeblich in der Warteschlange des Berliner LaGeSo zu Tode erkrankten Syrsers.

Wir meinen, dass nicht nur diese beiden Vorkommnisse die Besorgnis nähren müssen, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk mit zu viel Nähe zu den Jedermann-Netzwerken an Glaubwürdigkeit einbüßen wird, sondern auch die eigentliche Struktur dieser Netzwerke an sich. Der aus unserem Verständnis absehbare Schaden für die Glaubwürdigkeit des öffentlich-rechtlichen Systems führt uns dazu, im Umgang mit den Jedermann-Netzwerken dringend zu größerer Zurückhaltung zu raten. Wir sprechen uns dafür aus, solche Netze zu nutzen, ihnen aber dabei nicht zu nützen. Die Gründe, die uns zu diesem Appell veranlassen, sind im Wesentlichen die folgenden:

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk war uns immer Hort sauber recherchierter und zuverlässiger Information, langsamer manchmal als andere, aber das Warten lohnte immer, weil man schließlich belastbare Fakten erfuhr. Dieses Alleinstellungsmerkmal muss aus unserer Sicht dringend erhalten bleiben und sollte nicht durch zuviel Nähe zu der Beliebigkeit der Jedermann-Netzwerke in Frage gestellt werden. Wir sollten schließlich nicht vergessen, dass diese Netzwerke ihre Beliebtheit gerade auch der Exotik von Sichtweisen, der Skurrilität von Darstellungen, dem Fun-Faktor von völlig einseitigen Hau-Drauf-Kommentaren und bildlichen Grotesken verdanken, die sie transportieren, und nicht in geringem Maße auch der schlichten Schadenfreude und dem Spaß am Shit-Storm, also allem, was Seriosität gerade kontrapunktiert.

Ein Post in einem der Netzwerke belegt nicht einmal sich selbst. Der Name kann gelogen sein, der Ort, das Alter; die Stellungnahme muss nicht einmal von einer wirklichen Person sein. Ein Video auf Youtube belegt nur, dass es dort ein solches Video gibt. Nicht mehr. Wo die Aufnahmen wann entstanden sind, ist regelmäßig so wenig prüfbar, wie die Frage, ob das zu sehende Geschehen gestellt oder aus der Realität aufgenommen wurde. Kaum nachzuvollziehen, wer das Video hochgeladen hat und mit welchen Absichten. Man kann

Trümmern eben nicht ansehen, ob sie in Aleppo, Tadschikistan oder Hollywood gefilmt wurden und schon gar nicht, ob es russische Bomber oder amerikanische waren, die sie verur-sachten.

Vor diesem Hintergrund erscheint es uns geradezu eine journalistische Kapitulationserklä-rung, in einem der täglichen Fernseh-Nachrichtenmagazine gegen Ende der Hauptsendezeit eine Nachricht aus nichts weiter als einem Youtube-Video zu machen, von dem der Mode-rator dann auch noch erklärt, es sei von einer der Bürgerkriegsparteien in Syrien hochgela-den worden und zeige nach deren Behauptung... Das ist ehrlich, aber es ist ehrlich auch kein Journalismus mehr.

All dies spricht nicht dagegen, als öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt in diesen Netzen prä-sent und ansprechbar zu sein. Man muss die Menschen dort abholen, wo sie sind. Wir spre-chen uns also nicht dagegen aus, die Jedermann-Netzwerke zu nutzen, wie man etwa Leserbriefe nutzt. Man kann sie ja beantworten, das muss aber nicht im Blatt, sprich im Pro-gramm, sein. Man kann den Hinweisen, die sie geben, in eigener Recherche nachgehen, aber nicht die eigene Recherche durch den Leserbrief ersetzen.

Das ständige Zitieren von „Stimmen aus dem Netz“ im Programm geht darüber aber hinaus. Es wertet die Jedermann-Netzwerke unangemessen zur Quelle auf und es wertet den Qua-litätsjournalismus, der sich definitionsgemäß nur auf verlässliche Quellen, Gewährsleute und Agenturen stützt, unangemessen ab. Denn sich etwas aus dem Netz heraussuchen und dann an dessen Authentizität glauben, kann jeder Zuschauer für sich allein leisten. Und wenn die Journalisten vorführen, dass sie – und sei es nur manchmal – ebenso vorgehen, dann diskreditieren sie sich selbst. Muss man denn wirklich erst in Erinnerung rufen, dass Menschen, die Leserbriefe schreiben, sehr wenig repräsentativ sind? Und Menschen, die im Netz posten sind da nicht grundsätzlich anders strukturiert.

Die unkritisch übernommene Bezeichnung von Facebook, Twitter, Youtube und Co. als „soziale Netzwerke“, verrät nicht weniger, als dass man schon auf deren werbliche Selbst-darstellung hereingefallen ist.

- 80 % der Achtzehnjährigen, die solche Netzwerke nutzen, geben an, schon einmal sel-ber Opfer von Cyber-Mobbing geworden zu sein;
- dies sind die Netzwerke, in denen die Terrorbewegung „Islamischer Staat“ wenig gehin-dert ihre Propagandavideos vertreibt, wo Salafisten für den heiligen Krieg gegen unsere Gesellschaft anwerben, Neonazis ihre Propaganda vertreiben, ihre Aufmärsche organisieren;
- hinter einem „Post“ oder einem hochgeladenen Video in diesen Netzwerken steht längst nicht mehr in jedem Falle der dort genannte Nutzer, sondern häufig genug eine getarnte Organisation, nicht selten sind Posts anonymisiert, gelenkt, bezahlt, maschinengeneriert;
- die Finanzierung der Netzwerke basiert darauf, dass sie der werbetreibenden Wirtschaft gezielte Auskünfte über Vorlieben und Abneigungen, Meinungen und Haltungen der Nut-zer zur Verfügung stellen und zumindest amerikanischen Sicherheitsbehörden ist dann auch noch der jederzeitige vollständigen Zugriff auf die gewonnenen Nutzerdaten vorbe-halten. Wo war die Welt je so dicht an Orwells 1984?
- diese Netzwerke sind längst von interessierter Seite als Kampfplatz im Cyber-Krieg ent-deckt und genutzt. Der Fall der 13-jährigen Russlanddeutschen belegt das eindrucksvoll.

Diese Mobbing-Portale, Terror-Netze, Propaganda-Plattformen und Gesinnungsausforschungsinstrumente, so ganz einfach „soziale Netzwerke“ zu nennen und sie dann als Quelle öffentlich-rechtlicher Berichterstattung zu verwenden, erscheint uns vor dem Hintergrund der Vertrauenskrise unserer Leitmedien durchaus überdenkenswert.

Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie dieses Schreiben und die hier angesprochenen Argumente zum Anlass nehmen wollten, mit den Programmverantwortlichen eine offene Diskussion darüber zu beginnen, wo im Umgang mit den Jedermann-Netzen für das öffentlich-rechtliche System ein Nutzen liegen kann und wo der mögliche Schaden überwiegt.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas R. Nissen
Sprecher des Initiativkreises

Die Vorsitzende der ARD, Frau Prof. Wille haben wir ebenso angeschrieben.